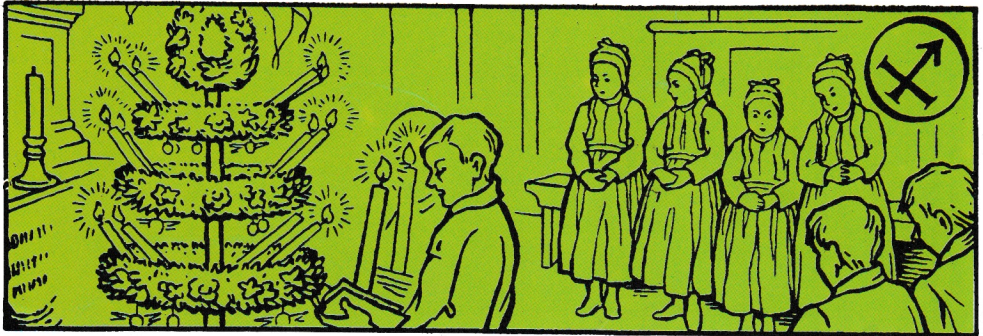


Weißkircher

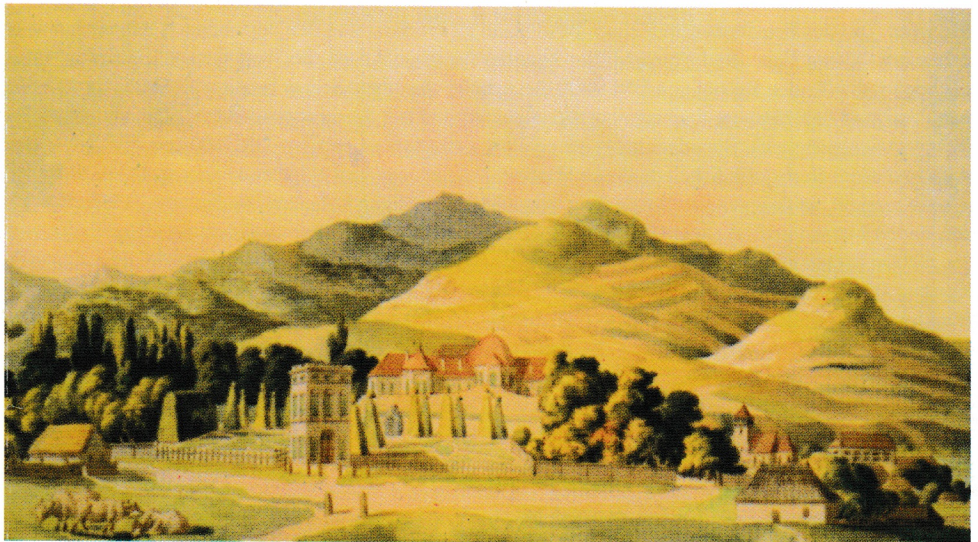
Nummer 18, Dezember 2000

Weihnachtsbote

Herausgeber: Weißkircher Heimatortsgemeinschaft
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Michael Kroner
Ottostraße 31, 90522 Oberasbach, Tel: 0911/691909



**Ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute im Neuen Jahr wünscht im Namen der Heimatortsgemeinschaft Weißkirch allen Mitgliedern
Michael Kroner, Vorsitzender.**



Weißkirch im Jahre 1818. Gemälde von Franz Neubauer.

Einladung zum Weißkircher Treffen 2001

Unser nächstes Weißkircher Treffen findet, wie auch bisher, in Nürnberg, im Gesellschaftshaus Gartenstadt, Buchenschlag-Str. Nr. 1, Tel. 0911/482215, am Samstag, dem 19. Mai 2001, statt.
 Programm: 12 Uhr Öffnung des Saals und Mittagessen.

14 Uhr Gottesdienst in der nahegelegenen evangelischen Kirche und Besprechung einiger Angelegenheiten unsere Heimatortsgemeinschaft betreffend.

16 Uhr Unterhaltsames Programm, Tombola u. a.

19 Uhr Abendessen

19-01 Uhr Tanz.

Wir würden uns freuen, wenn wieder möglichst viele in sächsischer Tracht erscheinen und Frauen für eine entsprechende Gestaltung der Bühne mit sächsischen Stick- und Näharbeiten Sorge tragen.

Sorge um die Zukunftssicherung des Weißkircher Friedhofs

Es ist wieder ein Jahr vergangen und es ist üblich, zu Weihnachten und an der Schwelle des Neuen Jahres darüber nachzudenken, was das abgelaufene Jahr gebracht hat. Wir wollen hoffen, daß es für die meisten ein gutes Jahr war. Jenen, denen das Jahr 2000 Leid, Enttäuschung und Kummer gebracht hat, wünschen wir, daß das kommende Jahr besser werde.

Wie ich weiß, haben auch in diesem Jahr mehrere von Euch unsere Heimatgemeinde Weißkirch besucht. Ein solcher Besuch weckt immer besondere Gefühle, hat man doch hier einen entscheidenden und prägenden Teil des Lebens verbracht. Außer der Begegnung mit Bekannten und den wenigen Anverwandten, galt das Interesse der Zukunftssicherung unseres Friedhofs. Ich selbst war auch einige Stunden in Weißkirch. Es war gerade der Tag (30. Mai), an dem Paul Salmen beerdigt worden war und das Grab zahlreiche frische Kränze bedeckten. Ich traf die Trauergemeinde beim Tränenbrot im Restaurant „Rex“ von Schäßburg. Kurze Zeit danach ist auch Frau Maria Szalontai verstorben. Somit ist die Zahl der in Weißkirch verbliebenen Sachsen auf vier gesunken. Es was also höchste Zeit, die Friedhofsangelegenheit in unsere Hände zu nehmen und mit Genehmigung des evangelischen Bezirkskonsistoriums Schäßburg zu handeln und zwar den bloß mit einem schadhafte Stacheldrahtzaun umfriedeten Teil des Friedhofs durch einen Betonzaun zu ersetzen und den bestehenden Betonzaun auszubessern. Alfred Graef und Franz Müller konnten für diese Arbeit die Weißkircher Baufirma Savin gewinnen, die für den Betrag von DM 9000 die Arbeiten zu übernehmen bereit war. Daraufhin wurde vom Vorstand beschlossen, das Angebot anzunehmen und mit Savin einen Vertrag abzuschließen. Es wurde gleichzeitig eine Spendenaktion eingeleitet - empfohlen wurden DM 100 pro Familie -, um noch in diesem Herbst die Arbeiten abzuschließen. Auf unseren Aufruf haben bereits viele Weißkircher positiv reagiert, so daß wir eine Anzahlung von DM 3000 tätigen konnten. Die Namensliste der Spender, denen hiermit gedankt sei, wird anschließend mitgeteilt. Wir bitten gleichzeitig all jene, die von der Aktion nichts gewußt haben, aber auch einen Beitrag leisten wollen, ihre Spende auf folgendes Konto mit dem Vermerk „Für den Friedhof“ zu überweisen: Horst Gottschling, Kontonr. 1954595, Bankleitzahl 76050101, Stadtparkasse Nürnberg.

Mittlerweile haben wir erfahren, daß der Zaun fertiggestellt worden ist. Die Übernahme und Begutachtung unsererseits ist noch nicht erfolgt. Sie erfolgt, sobald eine autorisierte Person „hinunter“ fährt. Erst wenn die Arbeit entspricht, wird der Rest von DM 6000 bezahlt.

Ergeben die Spenden eine größere Summe, als jetzt benötigt, wird damit ein Friedhofsfonds eingerichtet, mit dem ein Friedhofsbetreuer bestellt wird, der nicht nur für die Pflege, sondern auch für die Aufsicht verantwortlich sein soll. Hoffentlich laufen unsere dortigen Weißkircher nicht wieder Sturm, denn es hätten uns Ärger und Sorgen erspart werden können, wenn mit der ungarischen unitarischen Kirchengemeinde ein Vertrag zwecks Übernahme der Kirche und des Friedhofs hätte abgeschlossen werden können.

Die Kirche steht schon seit Jahren ungenutzt. Einige geborstene Fensterscheiben wurden eingesetzt, so daß zumindest Tauben und andere Vögel ins Innere nicht mehr eindringen können. Der Treppenaufgang ist aber schadhaft, und der Zahn der Zeit macht sich auch sonst am Kirchengebäude bemerkbar. Es muß in unserem Interesse sein, jemanden zu finden, der das Gotteshaus übernimmt. Die reformierte ungarische Kirchengemeinde scheint an der Pfarrerswohnung und der Kirche interessiert zu sein.



Jugend auf dem „Zäpen“ (1942).

Kopien von den Kirchenmatrikeln

Während seines Aufenthalts in Weißkirch konnte Michael Schmidt („Zakel“), Junior, beim Bezirkskonsistorium Fotokopien von den Weißkircher Tauf-, Heirats- und Totenmatrikeln unserer Kirchengemeinde anfertigen lassen und mitbringen, wofür ihm gedankt sei. Ein Exemplar befindet sich bei mir, ein zweites wird dem Siebenbürgischen Archiv in Gundelsheim übergeben. Damit ist gesichert, daß wir hier in Deutschland über eine Dokumentation mit den Lebensdaten unserer sächsischen Gemeindeglieder verfügen. Für die Anfertigung der Fotokopien hatte vor einigen Jahren Michael Schmidt (Frunz), Senior, DM 500,- gespendet. Nochmals einen schönen Dank!

Es konnten auch die schriftlichen Unterlagen - Protokolle, Rechnungen - von der Unteren Nachbarschaft mitgebracht werden, die bis 1907 zurückgehen. Von der Oberen Nachbarschaft besitzen wir die Protokolle und Rechnungen ab 1963. Es fehlen aber alle älteren Unterlagen sowie die Rechnungen und Protokolle von der Mittleren Nachbarschaft. Bitte fragt nach, bei wem sie sich befinden und bringt sie mit, bevor sie verloren gehen. Sie enthalten nämlich wertvolle Informationen über das Nachbarschaftsleben unserer Gemeinde.

Todesnachrichten

Im Jahre 2000 haben uns folgende Gemeindeglieder für immer verlassen: Es verstarben in Deutschland Robert Schmidt und Maria Repser und in Weißkirch Maria Szalontai, geb. Müller, und Paul Salmen. Mögen sie die ewige Ruhe und die Hinterbliebenen Trost finden.

Tanzen macht Spaß!

Im August erhielt ich von Hiltrud Graef ein Schreiben, das hier mitgeteilt werden soll Sie schreibt: „Die Tanzproben für das Weißkircher Treffen des Vorjahres haben uns viel Spaß bereitet. Daher hatten wir allen Grund, uns am 1. Mai dieses Jahres in Rosenheim nochmals zu treffen, um uns der gemeinsamen Proben zu erinnern. Angereist waren Dörner Mischki aus Böblingen und Wellmann Walter aus Dachau mit ihren „besseren Hälften“, ferner meine Nichte, die Tochter von Gottfried Schuffert, aus München. Die anderen Teilnehmer waren Weißkircher aus Rosenheim. Am 30. April haben wir zunächst gegrillt und die Tänze gleich nochmals geprobt. Es bereitete uns viel Freude. Am 1. Mai fuhren wir dann mit Rucksack, bepackt mit Speck, Brot, Zwiebel usw., nach Scheffern in Österreich. Dort sind wir dann gewandert. Wir waren eine lustige Gesellschaft, und als wir das Gruppenbild machten, waren wir der Meinung, es dem Weihnachtsboten anzubieten. Vielleicht können wir dadurch noch einige tanzfreudige Weißkircher gewinnen, wenn sie auf diese Weise angesprochen werden. In Weißkirch hat doch jeder gerne getanzt, man war nicht so bequem wie jetzt.“



Tanzgruppe aus Rosenheim mit Rucksack auf Wanderschaft

Dem ist nichts hinzuzufügen, höchstens die Anschrift von Rotraut Beer, bei der sich all jene, die mitmachen wollen, bis Anfang März anmelden können: Eschenweg 32, 83022 Rosenheim, Tel. 08031/68781.

Alle würden sich freuen, wenn auch der Chor sich wieder aufrafft und uns ein gediegenes Programm bietet. Gerne lassen wir uns auch von der Bläsergruppe überraschen. Die Kindertanzgruppe möchte uns wieder bezaubern. Den Appaus sichern wir ihr bereits jetzt zu.

Eine ungarische Dorfgeschichte

Während meines Aufenthaltes in Weißkirch besuchte ich auch das neu eingerichtete Petöfi-Gedenks und traf dort die Herren Máthé Attila und Gábos Dezső. Herr Máthé überreichte mir bei dieser Gelegenheit sein 1999 in ungarischer Sprache erschienenenes Heimatbuch „Fehéregyháza története“ (Geschichte von Weißkirch). Es ist eine gute Ergänzung zu unserer Ortsgeschichte. Für den, welcher ungarischen Sprache mächtig, bietet es eine interessante Lektüre. Máthé beschäftigt sich mit der Geschichte von Weißkirch von der ersten dokumentarischen Erwähnung im Jahre 1231 bis zur Gegenwart, wobei er verständlicherweise den Schwerpunkt auf den ungarischen Teil legt. Das Buch ist illustriert mit Karten, Zeichnungen sowie älteren und neueren Fotos. Wir entnehmen das Titelblatt des Buches für die erste Seite dieses Weihnachtsboten. Es handelt sich dabei um die Reproduktion eines Bildes von Franz Neubauer aus dem Jahre 1818, und es ist zugleich das älteste bekannte Bild von Weißkirch.

Nürnberger Kaffnachmittage

Um den Zusammenhalt und die Geselligkeit zu pflegen, trafen sich auch in diesem Jahr in Nürnberg viele Weißkircher gelegentlich zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee, Kuchen und sonstigen Getränken mit Diavorträgen über Weißkirch und Siebenbürgen in der Franconia Gaststätte. Wir hoffen, dass es den uns freuen, wenn künftig mehr Landleute von diesem Angebot Gebrauch machen würden. Wir werden diese Begegnungen auch im Jahre 2001 fortsetzen und zwar - die Sommermonate ausgenommen - jeweils am ersten Samstag in den Monaten mit Paarzahlen, also am 3. Februar, 7. April, 6. Juni, 10. August, 14. Oktober und 1. Dezember. Dazu sind natürlich auch die sonstwo beheimateten Weißkircher eingeladen.

Wer erhält den Weißkircher Weihnachtsboten?

Wir bekommen immer wieder zu hören, daß einige Weißkircher den Weihnachtsboten nicht erhalten. Wir bitten Sie, zu schicken ihn an alle Mitglieder unserer Heimatortsgemeinschaft, von denen wir die Anschriften haben. Es geschieht leider jedes Jahr, daß über 10 Sendungen zurückkommen mit dem Vermerk „Unbekannt verzogen“, weil uns der Umzug nicht mitgeteilt wurde. Zudem kann es zu Verwechslungen kommen, so vielen Schmidts, Graefs und Gottschlings kommen. Erhalten Sie keinen Boten, ruft bitte an, und wir werden die Sache prompt erledigt.

Die Leistungen der Siebenbürger Sachsen

Die Leistungen der Siebenbürger Sachsen, wo das Ende des siebenbürgischen Deutschtums sich abzeichnet, ist es angebracht, auf seine Leistungen von 850 Jahren innerhalb des Karpatenbogens hinzuweisen und unseren Kindern bewußt zu machen.

Im 12. bis 13. Jahrhundert von ungarischen Königen nach Transsilvanien gerufenen Siedler haben innerhalb des Karpatenbogens abendländische Lebensformen verpflanzt. Die ungarischen Könige gewöhnten die Kolonisten zum Schutz ihrer Eigenart und ihrer Freiheiten eine Reihe von Privilegien. Sie gehörten vor allem Selbstverwaltung und ausschließliches Wohn- und Besitzrecht auf dem ihnen zugewiesenen Territorium, dem sogenannten Königs- oder Sachsenboden, das Recht, ihre Beamten und Richter selbst zu wählen sowie eigene Gerichtsbarkeit. Die Dörfer und Städte wurden nach deutschem Vorbild gegründet. Aufgrund dieser Rechte konnten die Sachsen ihren freien Bürgerstand und ihre deutsche Eigenart wahren. Sie besaßen bis 1876 ein eigenes Territorium, auf dem sie sich selbst verwalten konnten. Dieses Sachsenland bestand aus drei voneinander getrennten Gebieten: in Südsiebenbürgen der Hermannstädter Gau, im Osten das Burzenland mit Kronstadt und im Norden der Nösner oder Bistritzer

Gau. Außerhalb des freien Sachsenbodens lebte etwa ein Viertel der Sachsen auf adligem Komitatsboden in grundherrschaftlicher Abhängigkeit. Dazu gehörte auch das ursprüngliche, später untergegangene sächsische Weißkirch und die meisten Gemeinden zwischen den beiden Kokeln.

Die Kolonisten kamen vor allem aus dem westlichen Teil des Deutschen Reiches, aus den Gebieten am Niederrhein und an der Mosel, zu dem auch Luxemburg gehörte.

Was haben die Sachsen seit ihrer Ansiedlung in ihrer 850-jährigen Geschichte geleistet? Sie waren die wichtigsten Träger abendländischer Kultur in Siebenbürgen. Dank ihrer ununterbrochenen Verbindung zu Deutschland haben alle bedeutsamen wirtschaftlichen Errungenschaften sowie die geistigen, künstlerischen und kirchlichen Strömungen Westeuropas bei ihnen Aufnahme gefunden. Siebenbürgen



Kindergarten an der Koken (1942) mit Maurer Lisi-Tante.

verdankte den deutschen Siedlern zunächst den Aufbau einer Städtkultur mit blühendem Handwerk, Zünften und Handel. Siebenbürgische Kaufleute spielten im Mittelalter eine wichtige Rolle im Handel zwischen Orient und Okzident. Auf den Märkten der siebenbürgischen Städte trafen sich Kaufleute aus Ost und West. Der weit über dem Landesdurchschnitt liegende Stand der sächsischen Landwirtschaft war beispielgebend für die rumänischen und ungarischen Mitbewohner. Die ersten Fabrikgründungen des Landes gingen hauptsächlich auf Sachsen zurück. Ihre Banken und Kreditinstitute gewährten alljährlich völkischen Einrichtungen beträchtliche Zuschüsse, wie beispielsweise die „Siebenbürger Vereinsbank“, der die Neubesiedlung Weißkirchs mit Sachsen vor 100 Jahren zu verdanken ist. Ein gut ausgebautes Genossenschaftswesen - vor allem ländlicher Raiffeisenvereine - stützten die Wirtschaft, die bis zu ihrer Totalenteignung durch die Kommunisten in den Jahren 1945 bis 1948 eine führende Stelle behielt. Siebenbürgen gehört auch heute zu den entwickeltesten Provinzen Rumäniens. Westliche Kunstströmungen wurden von den Sachsen übernommen, so die Romanik, Gotik, Renaissance und in geringerem Maße der Barock. Viele heute noch stehende Dorf- und Stadtkirchen gehen auf romanische Vorläufer des 13. Jahrhunderts zurück, wurden aber in der uns erhaltenen Form hauptsächlich von der Gotik (14. bis Anfang des 16. Jahrhunderts) geprägt. In den Städten haben sich Bürgerhäuser und Wehranlagen aus der Zeit der Gotik und Renaissance (16. und 17. Jahrhundert) erhalten. Eine besondere Eigenart besitzt die siebenbürgisch-sächsische Kulturlandschaft durch die große Zahl

von Kirchenburgen; von etwa 300 Anlagen haben sich ungefähr 100 in mehr oder weniger gutem Zustand erhalten. Sie waren zugleich ein Symbol des Behauptungswillens ihrer Erbauer gegen die Widrigkeiten des ihnen auferlegten Schicksals während der vielen Überfälle der Türken und verheerender Bürgerkriege.

Die Stadt- und Dorfkirchen bergen wertvolle Altäre, Taufbecken, Kelche, Orgeln, künstlerisch gestaltete Kanzeln und Gestühle, Emporebrüstungen mit Malereien, einzigartige Sammlungen von orientalisches-anatolischen Teppichen, Glocken und andere Schätze. Die Pfarrhäuser verwahrten zum Teil sehr alte Archive und Bücher.

In der Geschichte der Siebenbürger Sachsen nimmt die Kirche eine besonders hervorgehobene Stellung ein, die weit über das Religiöse hinausgeht. Im Jahre 1547 nahmen die Sachsen geschlossen die lutherische Reformation an. Da dieser Kirche bloß Sachsen angehörten, wurde sie zu einer Volkskirche, die zahlreiche Aufgaben im völkischen Bereich wahrnahm. Nach der Auflösung des Sachsenbodens (1876) wurde sie zur wichtigsten nationalen Schutzinstitution der Sachsen im Kampf für die Wahrung ihres Volkstums. Diese Aufgabe konnte sie erfüllen, da sie die deutschen Schulen und wichtigsten sächsischen Gemeinschaftseinrichtungen als Trägerin bis 1948 betreute und durch ihre Kirchenordnung sehr stark im Leben der Gemeinden verankert war. Bischof und Pfarrer waren die führenden Persönlichkeiten.

Auf dem Gebiete des Schulwesens nahmen die Siebenbürger Sachsen sogar im europäischen Vergleich eine Spitzenstellung ein. Bereits zur Zeit der Reformation gab es in den meisten Dörfern Landschulen und in den Städten Gymnasien. 1722 wurde der verpflichtende Unterricht für Jungen und Mädchen eingeführt. Bereits im 19. Jahrhundert gab es unter den Sachsen so gut wie keine Analphabeten, während deren Anteil bei den Rumänen am Ende des Zweiten Weltkrieges noch bei 25 Prozent lag. Da die sächsischen Gymnasiallehrer und Pfarrer an deutschen Universitäten ausgebildet wurden, sicherten sie über Jahrhunderte die Verbindung zum geistigen und kulturellen Leben des deutschen Mutterlandes.

Die Sachsen besaßen ein reiches Kulturleben und sie haben viele namhafte Persönlichkeiten hervorgebracht. Die bedeutendste ist der Vater der Weltraumfahrt Hermann Oberth. Zahlreiche Vereine waren die Träger eines reichen gemeinschaftlich-gesellschaftlichen und kulturellen Lebens.

Die Sachsen gründeten die ersten Buchdruckereien Siebenbürgens und druckten auch die ersten Bücher, Zeitungen und Zeitschriften des Landes, eröffneten das erste Theater und Museum (Brukenthal-Museum) auf dem Gebiet des heutigen Rumänien.

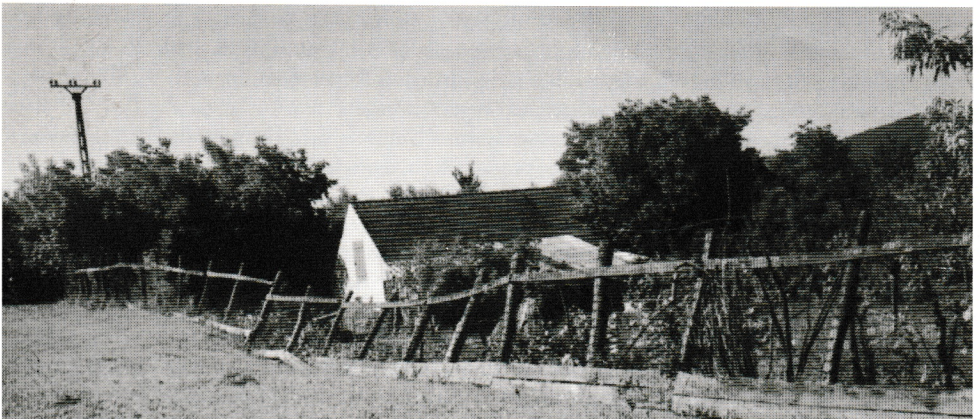
In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts gerieten die Deutschen Rumäniens in den Sog des Nationalsozialismus und ihre wehrfähigen Männer wurden 1943 aufgrund eines Vertrages zwischen Deutschland und Rumänien in die Waffen-SS und deutsche Wehrmacht einberufen. Die Deutschen Rumäniens waren aber keinesfalls Vaterlandsverräter und mit Deutschland verbundene Kollaborateure, die Rumänien Schaden zugefügt haben, wie sie nach dem Bukarester Putsch vom 23. August 1944 eingestuft, und demzufolge kollektiv verfolgt und bestraft wurden.

Seit dem 19. Jahrhundert versuchten die staatstragenden Nationen (bis 1918 die Ungarn, seither die Rumänen) durch eine Assimilierungspolitik gegenüber den nationalen Minderheiten die Völkervielfalt des Landes zu nivellieren. Man stellt ferner mit Bedauern fest, daß in rumänischen Darstellungen die Leistungen der Siebenbürger Sachsen größtenteils verschwiegen werden. Die mit dem Zweiten Weltkrieg verbundenen Ereignisse (vor allem auseinandergerissene Familien) sowie Verfolgung, Entrechtung, Deportation zu Zwangsarbeit in die Sowjetunion, Enteignung, nationale Unterdrückung (mit der Gefahr, ethnisch assimiliert zu werden) im kommunistischen Rumänien, haben eine fast vollständige Aussiedlung der Sachsen in die Bundesrepublik Deutschland, nach Österreich, zum Teil auch nach Übersee (Kanada, USA), bewirkt. Von den etwa 250.000 Sachsen vor dem Zweiten Weltkrieg leben höchstens 10.000 noch in Siebenbürgen, wobei die Zurückgebliebenen zum größten Teil überaltert sind. In Siebenbürgen verbleiben jedoch wertvolle Kulturgüter und Kunstdenkmäler, die nun in Gefahr sind, der Zerstörung anheim zu fallen.

Eingelaufene Spenden für den Friedhof in Weißkirch

Andree Wilhelm u. Christa DM 100,- (Fürth), Baier Johann u. Roswitha (Nbg.) 250, Barth Michael u. Hilda (Erlangen) 100, Barth Michael, Jun.(Erlangen) 50, Bloos Maria (Stuttgart) 1000, Bruckner Lukas u. Lia (Erlangen) 100, Denndorf Hans u. Erika (Oberasbach) 100, Eichner Andreas u. Hilda (Heilbronn) 100, Eichner Alfred u. Katharina (Nbg.) 100, Eichner Eduard u. Dieltinde (Nbg.) 100, Eichner Helmut u. Hedda (Nbg.) 100, Eichner Michael u. Hermine (Nbg.) 100, Frank Michael u. Pauline (Kitzingen) 100, Frank Christine (Oberasbach) 150, Frank Michael, Jun. (Wiesenbronn) 100, Fröhlich Margarethe (Würzburg) 300, Gottschling Horst u. Erika (Nbg.) 100, Gottschling Stefan u. Marianne (Nbg.) 50, Graef Alfred u. Katharina (Kleinweißmannsdorf) 200, Graef Karl u. Sara (Rosenheim) 100, Graef Michael u. Brunhilde (Erlangen) 200, Graef Regina (Ingolstadt) 100, Gross Georg u. Agnetha (Bönningheim) 100, Hommner Hans u. Renate (Frankfurt) 100, Hamestuck Martin und Brigitte (Duisburg) 100, Kappes Georg u. Regina (Metzingen) 100, Keil Karin u. Réne (Nbg.) 10, Klein Regina (Metzingen) 50, Klockner Johann u. Traute (Gummersbach) 100, Konyen Adolf u. Ildiko (Geretsried) 150, Kramer Andreas u. Johanna (Nbg.) 100, Kräutner Georg u. Gerda (Wiesenbronn) 100, Dr. Kroner Michael u. Edith (Oberasbach) 100, Kroner Michael Sen. u. Sara (Oberasbach) 100, Kroner Adolf u. Elisabeth (Oberasbach) 100, Krug Daniel u. Agnetha (Oberdachstätten) 100, Lutsch Katharina (Stuttgart) 100, Maier Ruprecht u. Brunhilde (Gummersbach) 50, Müller Franz u. Katharina (Nbg.) 100, Müller Martin u. Katharina (Nbg.) 100, Pall Elwine (Rosenheim) 100, Schmidt Agnetha u. Josef u. Marianne Santa (Lübecke) 200, Schmidt Andreas (Stuttgart) 100, Schmidt Andreas u. Sara (Erlangen) 100, Schmidt Günther u. Dana (Bad Urach) 100, Schmidt Hans (Goslar) 100, Schmidt Hugo u. Gertrud (Metzingen) 100, Schmidt Karl u. Adele (Wolfratshausen) 250, Schmidt Klara (Rosenheim) 100, Schmidt Michael u. Regina (Nbg.) 100, Schmidt Michael, Jun. u. Helga (Nbg.) 100, Schmidt Otto (Erlangen) 100, Schmidt Otto u. Mathilde (Oberasbach) 100, Schmidt Oskar u. Ilse (Nbg.) 100, Schlecht Johann u. Hildegard (Nbg.) 50, Schotsch Michael u. Brunhilde (Nbg.) 100, Schuffert Wilhelm u. Regina (Nbg.) 100, Schuffert Irene (Nbg.) 100, Schuffert Sara (Nbg.) 100, Schuffert Christine (Rosenheim) 100, Schuster Erika (Gummersbach) 50, Vogel Roswitha u. Werner 10, Weiß Johann u. Johanna (Wendelstein) 100, Wellmann Horst u. Carmen (Wolfratshausen) 100, Wellmann Karl u. Sara (Dachau) 100, Wellmann Werner u. Sigrid (Geretsried) 100. Aus dem bereits bestehenden Friedhofsfonds früherer Spenden, der beim Vorsitzenden Michael Kroner verwahrt war, DM 1112.

Vielen Dank an alle Spender! Sollte aus Versehen ein Spender nicht genannt worden sein oder die angegebene Summe nicht stimmen, bitte melden. Abschluß war der 10. Dezember 2000.



Der schadhafte Friedhofszaun vor der Reparatur